Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1 $^{1}/_{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 118. Abend- Freitag den 9. März. Ausgabe. 1860.

Deutschland.

Berlin, 8. März. In den öffentlichen Blättern finden wir über die Angelegenheiten der Marine neuerdings wiederum manche falsche Angaben, die zum Theil schon längst widerlegte Unrichtigkeiten wiederholen. So macht eine Berliner Korrespondenz in Nr. 5056 der Weser-Zeitung darauf aufmerksam, daß das Abgeordnetenhaus bereits voriges Jahr von der Regierung über das Projekt der ostasiatischen Expedition Kenntniß erhalten habe, und bemerkt dabei, daß die Expedition nach dem Urtheile gründlicher Fachmänner völlig zwecklos sein solle. Zugleich giebt diese Korrespondenz die Summe von 1,800,000 Thalern als den Betrag der erforderlichen Kosten an, welche so gut wie in das Wasser geworfen seien; dieselben wären besser auf die Marine selbst zu verwenden gewesen, deren Fonds dadurch um 50 pCt. geschwächt würden.

Diese Zahlenangaben widerlegen sich einfach aus der dem Landtage vorgelegten offiziellen Denkschrift über die Expedition. Danach belaufen sich die extraordinairen Kosten derselben für 2½ Jahr im Ganzen auf 350,000 Thlr., also nicht ganz den fünften Theil der angegebenen Summe. Ein etwa gleicher Betrag kommt hinzu, der während jener Zeit aus dem Ordinarium des Marine-Etats für die auch ohne die Expedition alljährlich erforderlichen Indienststellungen bestritten wird, an deren Stelle theilweise die Expedition treten soll. Die aus jenen vorgeblichen Summen gezogenen Folgerungen hinsichtlich der für die Marine verwendbaren Fonds zerfallen hiernach von selbst. Daß außerdem die Expedition für die Ausbildung der Marine in jeder Hinsicht von der größten Bedeutung ist, wird ein nautischer Fachmann schwerlich in Abrede stellen. Schon das nautische Interesse würde daher den gedachten Zuschuß, der auf ein Jahr noch nicht ganz 150,000 Thaler beträgt, vollständig rechtfertigen; ganz abgesehen von der Förderung handelspolitischer Interessen, welche sich naturgemäß an diese Expedition anschließt.

Ferner bringt die gestrige „Spenersche Zeitung" von Neuem „Gerüchte" über den bedenklichen Zustand der Dampf-Korvette „Arcona", wonach die ungünstigen Urtheile, welche schon vor der Abfahrt des Schiffes über dessen Seetüchtigkeit verbreitet waren, ihre Bestätigung gefunden haben sollen. Die „Preuß. Ztg." weiß nicht, wer ein Interesse an der Verbreitung derartiger Gerüchte haben kann. Sie kann nur die schon abgegebene Versicherung wiederholen, daß sich der gute und starke Bau der „Arcona" vollkommen bewährt hat, und daß die entgegenstehenden Gerüchte gänzlich unbegründet sind.

Vom Main, 7. März. Um die Tragweite der Anträge der vereinigten Ausschüsse in der holstein-lauenburgischen Verfassungsangelegenheit, über welche in der morgen stattfindenden Bundestagssitzung die Abstimmung erfolgen soll, zu würdigen, wird man auch danach fragen müssen, inwieweit bei der ganzen Angelegenheit die Rechte Schleswigs, bekanntlich der eigentliche Ausgangspunkt des ganzen Konfliktes, berücksichtigt und gewahrt erscheinen. Die Erklärung des dänischen Bundestagsgesandten hat diesen Punkt sogleich besser herausgefunden, als es vielfach auf unserer Seite selbst zu geschehen scheint. Freilich erwähnen die Anträge selbst Schleswigs nicht ausdrücklich, aber indirekt liegt dies doch ohne Zweifel in der Zurückbeziehung auf die Zusicherungen von 1851 und 1852 und die Bekanntmachung vom 28. Januar 1852, noch deutlicher aber in der Bedingung für die Zulassung von Delegirten-Berathungen, wonach letztere mit „Delegirten der gesetzlichen Spezialvertretungen sämmtlicher Landestheile" stattfinden sollen, welche „sämmtliche Landestheile" in dem vorausgehenden Berichte auch „sämmtliche vier Landestheile" (nämlich Dänemark, Schleswig, Holstein und Lauenburg) genannt sind. Bestimmter noch erhellt die Ansicht der Ausschüsse aus dem Berichte selbst, der durch die Worte des Antrags „unter Bezugnahme auf die vorhergegangenen Erörterungen" mit diesem selbst in engere Beziehung gebracht wird. Die Deduktionen dieses Berichtes bewegen sich aber in dieser Hinsicht wesentlich um die Kardinalforderung „der selbstständigen und gleichberechtigten Stellung der verschiedenen Bestandtheile (nach der Auffassung des Ausschusses also jener vier) der Monarchie, deren keiner dem anderen untergeordnet werden soll", woraus ohne Zwang die Auffassung gefolgert werden kann, daß die für Holstein und Lauenburg ausdrücklich aufgehobene Gesammtverfassung auch für Schleswig nicht mehr zu Recht bestehe. Entsprechend wird es auch als zunächst erforderlich erklärt, den Inhalt der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 (deren Prinzipien durch den Bundesbeschluß vom 29. Juli 1852 gebilligt wurden) „als ausschließlich maßgebend darüber zu behandeln, welche Angelegenheiten als besondere des Herzogthums Holsteins beziehungsweise gemeinschaftliche für Holstein und Schleswig zu erachten seien." Eine spätere Stelle lautet: „Diese Gesammt-Verfassung besteht für Dänemark fort"' und es ist hierbei jedenfalls nicht ohne Absicht Schleswig weggelassen, wenn auch eine Gesammt-Verfassung für Einen Theil als ein Nonsens erscheinen könnte, und jedenfalls auch ist, was aber selbstverständlich den Bund nicht berührt, und dessen rechtliche Argumentation nicht abschwächen kann, wenn es auch die Abnormität des ganzen Verhältnisses noch greller machen muß. Im späteren Verlaufe des Berichtes wird, unsere Meinung bestätigend, noch besonders hervorgehoben, daß in der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 das Prinzip der Gleichberechtigung der einzelnen Theile der Monarchie eine feierliche Sanction erhalten habe, und darin den Provinzialstärden von Schleswig und Holstein eine ständische Vertretung mit beschließender Befugniß zugesichert worden sei. Damals wurde auch von Preußen und Oestreich bei der Vorlage der Verhandlungen als Inhalt der Königlichen Bekanntmachung ausdrücklich „die Anerkennung der selbstständigen und gleichberechtigten Stellung der verschiedenen Bestandtheile der Monarchie, deren keiner dem andern untergeordnet oder einverleibt sei", hervorgehoben, mit dem Beifügen, daß die Bekanntmachung hierin mit der Verkündigung vom 14. Juli 1850 übereinstimme, mit welcher letzteren die Zusage erneuert wurde, daß eine Incorporation des Herzogthums Schleswig in das Königreich Dänemark nicht stattfinden solle. Es fehlt also auch nach dieser Seite hin den Anträgen des Ausschusses keineswegs an einer scharfen Begründung, und, wie schon angedeutet, spricht indirekt dafür auch die Erklärung des dänischen Gesandten.

Wiesbaden, 6. März. Der „Mitt. Z." zufolge hat sich die Kommission, welche zur Prüfung des von der Regierung vorgelegten Gewerbegesetzes ernannt worden ist, in den Haupttheilen desselben für den Entwurf ausgesprochen. Die Prüfungen sollen nicht berücksichtigt worden seiu. Die Entziehung der Koncessionen soll nur den Gerichten zustehen. — Ebenso hat sich der Petitions-Ausschuß gegen die Annahme des Konkordats ausgesprochen. Aus Veranlassung der Rüdesheimer Petition gegen ein Konkordat hat das bischöfliche Ordinariat zu Limburg unter dem 22. Februar ein Generalreskript an die Decane erlassen, worin diese Petition im Einzelnen zu widerlegen versucht und als eine den Katholiken schwer zu vergebende Versündigung gegen die Kirche dargestellt wird. Der Pfarrclerus wird angewiesen, „um weitere Verführungsversuche zu vereiteln," durch Predigt und Privatbesprechung die Pfarrkinder über die schwere Sündhaftigkeit jeder wie immer gearteten Betheiligung an der Agitation gegen ein Konkordat zu belehren, den Unterzeichnern der Petition aber zu eröffnen, daß sie bei dem durch ihre Unterzeichnung gegebenen öffentlichen Aergerniß und wegen der Kirchengefährlichkeit der Petition nicht gültig absolvirt werden könnten, wenn sie nicht ernstlich bereuten und ihre Unterschrift direkt oder indirekt zurückzögen. Die Maßregeln gegen die „Rädelsführer" aber werden näherer Bestimmung reservirt. Sodann wird dem Klerus zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß die katholischen Gemeinden, dem verderblichen Treiben der Gegner des Konkordats gegenüber, ihre kirchliche Gesinnung und ihre Uebereinstimmung mit dem bischöflichen Verlangen bezüglich der Erledigung der Kirchenfrage recht bündig erklären etwa in ähnlicher Weise, wie dies die Gemeinde Limburg gethan habe. Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Abgeordnetenwahlen die kirchliche Gesinnung des Kandidaten nicht gleichgültig sei.

München, 6. März. Vorgestern wurde von hier aus in nördlicher Richtung eine große Feuersbrunst bemerkt. Der „Allg. Ztg." wird heute darüber Folgendes mitgetheilt: Das Feuer brach im Stadel eines Bauernhauses zu Gremertshausen (einem einige Stunden von Freysing entlegenen Dorfe) Nachts ein Viertel vor 11 Uhr aus, und in kurzer Zeit standen bei dem orkanähnlichen Windsturm zwölf Gebäude in hellen Flammen, deren Bewohner sämmtlich, im festen Schlaf überrascht, mit Noth nur das Hemd auf dem Leibe zu retten vermochten. Die Frau des Bauern Bermer, bei dem das Feuer ausbrach, ihre 19jährige Stieftochter und ihr 9jähriges Töchterchen hatten sich in den Keller des Hauses geflüchtet und fanden dort, wahrscheinlich durch den Rauch erstickt, ihren Tod. Ferner fanden den Tod in den Flammen zwei arme Hirtenknaben und die Freysinger Botin, letztere bei dem verzweifelten Versuch, noch ihr kleines in 400 Fl. bestehendes Vermögen, das mühsam errungene Ersparniß eines ganzen Lebens, zu retten. Aber außer diesen sechs Opfern liegen noch eilf Personen so schwer durch Brandwunden verletzt darnieder, daß zu bezweifeln ist, ob sie gerettet werden können. Seit lange erinnert man sich keines Falles, wo in solcher schauderhaften Weise so viele Menschenleben zu Grunde gingen. Außerdem verbrannten noch an 120 Stück Vieh, Getreide, Futter-Vorräthe, Ackergeräthe aller Art, Hausgeräthe, Kleider, kurz Alles, was die niedergebrannten Gebäude enthielten. Es besteht schwerer Verdacht, daß Brandstiftung im Spiel war. Die Abgebrannten gehören fast sämmtlich der minder bemittelten Klasse an. Um so entsetzlicher ist das Elend der all ihrer Habe Beraubten.

— Das „Regensb. Tgbl." theilt die Namen derjenigen Kommandirenden mit, welche in der Befreiungshalle bei Kehlheim mit goldenen Buchstaben auf großen Marmortafeln prangen werden als die heldenmüthigen Feldherren der deutschen Armeen im siegreichen Kampfe gegen Napoleon. 1) Fürst Schwarzenberg, Feldmarschall (Oestreich); 2) Fürst Blücher von Wahlstatt (Preußen); 3) Fürst Wrede Feldmarschall (Bayern); 4) Graf Radetzky, Feldmarschallieutenant (Oestreich); 5) v. Scharnhorst, Generallieutenant und Generalquartiermeister (Preußen); 6) Graf Gneisenau, General der Infanterie (Preußen): 7) Wilhelm, Kronprinz von Würtemberg; 8) Wilhelm, Herzog von Braunschweig; 9) Friedrich, Erbprinz von Hessen-Homburg, General der Kavallerie (Oestreich); 10) Graf York v. Wartenburg, General der Infanterie (Preußen); 11) Graf Klenau, General der Kavallerie (Oestreich); 12) Graf Bülow v. Dennewitz, General der Infanterie (Preußen); 13) Graf Gyulai, Feldzeugmeister (Oestreich); 14) Graf Kleist von Nollendorf, General der Infanterie (Preußen); 15) Graf Kolloredo, Feldzeugmeister (Oestreich); 16) Graf Tauenzien v. Wittenberg, General der Infanterie (Preußen); 17) v. Zieten, Generallieutenant (Preußen), und 18) Graf Bubna, Feldmarschallieutenant (Oestreich).

Oestreich.

Wien, 6. März. An das telegraphisch gemeldete Gerücht von Thouvenel's Rücktritt glaubt man hier zwar nicht, doch hält man in den diplomatischen Kreisen dafür, daß Walewski jedenfalls nicht lange mehr in seiner politischen Zurückgezogenheit bleiben werde. Glaubwürdige Nachrichten ans Paris sprechen dafür, daß dem Grafen Walewski in nächster Zeit eine bedeutende Stellung eingeräumt werden wird. Es war, wie man hier weiß, in Paris davon die Rede, Walewski werde nach London gehen, Persigny nach Petersburg und der Herzog von Montebello einstweilen in die Inactivität zurücktreten. Den Beweggrund für die Abberufung des letzteren sucht man in dem Mißfallen, welches er sich beim Kaiser dadurch zugezogen habe, daß er über die mancherlei Schritte, die eine Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland herbeizuführen bezweckten, entweder nicht unterrichtet war oder die Bedeutung jener Schritte unterschätzte. Uebrigens haben jene Besuche wenigstens insofern resultirt, als über die Angelegenheiten des Orients eine Ausgleichung wichtiger Meinungsverschiedenheiten zwischen dem diesseitigen und dem Petersburger Cabinet theils bereits erzielt, theils angebahnt ist.

Großbritannien und Irland.

London, 6. März. Der Herzog von Newcastle theilte gestern im Oberhause mit, daß, falls die den Handelsvertrag betreffende Adresse des Hauses der Gemeinen am folgenden Tage (Dienstag) an das Haus der Lords gelange, die Regierung die Absicht habe, sie am Freitag zur Diskussion zu bringen. Sollte sie hingegen erst am Freitag vorgelegt werden, so würde Montag der für die Besprechung anzuberaumende Tag sein.

— Gegen einen nicht unwichtigen Theil des Budgets und des Handels-Vertrages beginnt nun auch die „Times" Opposition zu machen und deutet an, daß Herr Cobden, mit seinem Hauptzweck, dem Frieden, vor Augen, in den Unterhandlungen allzu zahm gewesen sei. Unmöglich könne er übersehen haben, daß das Verbot der Lumpen-Ausfuhr aus Frankreich, bei gleichzeitig freier Papier-Einfuhr in England, die englischen Papiermüller ruiniren müsse.

— Eines der Zugeständnisse, die England für den Handelsvertrag machte, war die Abberufung der Flotte aus der Bai von Gibraltar. Es ist darum bemerkenswerth, daß, wie ich höre, die ganze Kanalflotte auf dem Wege nach Gibraltar ist. Es ist das ein Anzeichen einer veränderten Stimmung, wenn es auch sonst nichts zu bedeuten hat. Den Zauber solcher „Demonstrationen" hat schon der verstorbene König von Neapel gebrochen. Die vereinigte englisch-französische Flotte setzte sich damals „in der Richtung auf Neapel zu" in Bewegung; der König erklärte, er werde zunächst einmal ihre Ankunft abwarten; und männiglich weiß, daß sie bis heute nicht eingetroffen ist. Gegen den großen Alliirten, der hinter den Spaniern steht und in seiner Thronrede kein Wort von der englischen Allianz gesagt hat, bezeugt man gleichzeitig die erstaunlichste Gefälligkeit. Drei Artikel des Handelsvertrags sind vorzugsweise angegriffen worden, und in alle drei sucht die englische Regierung, sucht namentlich der übernatürliche Gladstone durch übernatürliche Interpretation einen Sinn hinein zu tragen, den sie nach den Worten nicht haben. Dreißig Prozent Zoll auf englische Seidenwaaren soll heißen, daß von englischen Seidenwaaren nur sieben Prozent erhoben werden; der Vorbehalt der Differenzialzölle zu Gunsten der französischen Rhederei soll ganz zu Gunsten der englischen Schiffe sein; das Versprechen, die Ausfuhr von Kohlen nicht zu verbieten, ist bedeutungslos, weil es für den Fall eines Krieges nicht bindend sein würde, (was niemand bezweifelt hat), und das, wahrscheinlich abgekartete Erbieten des Kaisers, diesen Artikel fallen zu lassen, hat eine wahrscheinlich ebenso abgekartete, „peremtorische" Ablehnung erfahren, während man zu einem anderen Artikel, zweifelhaft zum Nachtheil Frankreichs, einen erläuternden Zusatzvertrag geschlossen hat. Die Praxis erst wird lehren, wer bei der Redaktion des Vertrages vorsichtiger und geschickter zu Wege gegangen; zu einer gründlichen

Prüfung ist nicht Zeit gewesen. Recht vor Thoresschluß — heute Abend wird die Genehmigungsadresse beantragt werden — ist man auf eine hübsche Feinheit des Vertrages aufmerksam geworden. Er bestimmt, daß englische Manufakturwaaren vom 1. Oktober 1864 ab einen Zoll von 25 pCt. ad valorem erlegen sollen, daß es aber der französischen Regierung freistehen soll, statt dessen feste Sätze von 25 bis 30 pCt. des Durchschnittswerthes solcher Güter einzuführen, d. h. des Durchschnittswerthes, den sie zur Zeit haben, da die festen Sätze eingeführt werden. Angenommen nun, solche Artikel fallen später im Preise, so würde der Zoll, obgleich oder weil er unverändert bleibt, im Effekt entsprechend steigen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. März. Die hiesigen Blätter bringen den Tagesbefehl des Kaisers vom 22. Februar, welcher den Großfürsten Michael an Stelle des verstorbenen Generals Rostowzow zum Chef der Militäranstalten ernennt. Als Vorsitzender im Bauernkomitee wird derselbe durch den Justizminister Panin ersetzt, der sich bisher den neuen Reformideen ziemlich abhold zeigte. Die Bauernangelegenheit ist überhaupt allmählig in eine immer bedenklichere Lage gerathen. Je mehr die Regierung die Mitwirkung des Adels zu erlangen bemüht war, um so fester hat sich in den größten Theil des Reiches die Opposition desselben organisirt, die sich in immer unverhohleneren Kundgebungen Luft macht. Vielfach wird jetzt schon eine verfassungsmäßige Betheiligung des Adels an der Gesetzgebung überhaupt beansprucht.

Provinzielles.

* Greifswald, 5. März. Der „O. Z." wird die Mittheilung gemacht, daß, nachdem eine frühere Proposition des Magistrats verworfen, nunmehr zur Weiterführung des Hafenbaues 50,000 Thlr. und 13,000 Thlr. an Baggerungskosten für das laufende Jahr von unserer Bürgerschaft bewilligt sind, und man sich der frohen Hoffnung hingeben dürfe, ein den Interessen unseres Handelsstandes entsprechendes Fahrwasser mit der Zeit zu erhalten. Vor Kurzem erschien als Beilage des hiesigen Kreis- und Wochenblattes ein Artikel, betitelt: „Greifswalds Handel und sein Verfall", der insofern Sensation erregt hat, als in ihm durch Zahlen nachgewiesen wurde, daß allein der schlechten Beschaffenheit unseres Fahrwassers der immer schwächer werdende Handelsverkehr unserer Stadt zuzuschreiben sei. Namentlich wurde darin hervorgehoben, daß Stralsund und Wolgast, unsere Nachbarstädte, binnen wenigen Jahren ihr Fahrwasser für beladene Seeschiffe praktikabel gemacht, während wir seit 16 Jahren mit einer jährlichen Ausgabe von ca. 5000 Thlr. so viel wie gar nichts erreicht haben. Wir haben schon eine große Summe Geldes verbaggert, und es fragt sich, ob nicht, wenn dieselbe in 3 anstatt 16 Jahren angelegt wäre, unser Fahrwasser in besserer Verfassung sich befinden würde. Warum wurde der Bagger, anstatt daß er mit halber Kraft und nur einige Monate jährlich arbeitete, nicht mit voller Kraft und so lange die Witterungsverhältnisse es gestatteten, beschäftigt? Es leuchtet ein, daß auf diese Weise ein ganz anderer Nutzeffekt erzielt werden würde, denn die jährlichen Reparaturkosten könnten nur unbedeutend steigen, die Gehälter für die Beamten, Zinsen für das Anlagekapital ꝛc. würden dieselben bleiben, während nur die Ausgaben für die Unterhaltung der Maschine und die Arbeitslöhne der Prahmarbeiter sich im Verhältniß der Leistung mehren würden. Jetzt freilich ist unser Bagger invalide, so daß er baldigst durch einen neuen ersetzt werden muß; es liegt aber auf der Hand, daß in dem bisherigen System der Baggerung eine bedeutende Aenderung eintreten muß, wenn wir zum Ziele gelangen wollen, so lange es noch Zeit ist.

In dem angeführten Artikel des hiesigen Lokalblattes mögen einzelne Stellen, obgleich sie nach allgemeinem Urtheil durchaus nicht zu stark waren, das Mißfallen unserer Bürgerschaft erregt haben — hört doch selten Jemand gern die ungeschminkte Wahrheit — und so kam es denn, daß dieselbe in aller Form den Beschluß faßte, den Verfasser jenes Aufsatzes durch die Staatsanwaltschaft zur Verantwortung zu ziehen. Bei ruhigerem Blute hat man aber doch sich eines Besseren besonnen und wird dem Vernehmen nach die Sache auf sich beruhen lassen.

Unser neuer Hafen verspricht eine sehr gute Anlage zu werden, indem die beinahe vollendete, auf Bettonmasse gegründete, aus Granitquadern bestehende Nordmole nicht allein Schutz gegen Wellenschlag gewähren, sondern auch das Versanden des Fahrwassers verhindern wird; Letzteres, weil man die Art der Sandablagerungen genau studirt hat, und dadurch auf die Mittel gekommen ist, denselben zu begegnen. Die Pläne zu diesem Hafen sind von dem hiesigen Stadtbaumeister Hrn. M. Becherer entworfen, der auch die Ausführung leitet; der Hr. Geh. Oberbaurath Pfeffer hat die Oberaufsicht übernommen und sich dem Vernehmen nach über die bisher stattgefundenen Arbeiten beifällig geäußert, die Pläne unseres Stadtbaumeisters sollen von ihm nur unwesentlich modifizirt worden sein.

* Greifenhagen, 7. März. In der Nacht vom 2. auf den 3. dieses Monats wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs dem Kaufmann Knopp, aus dessen Comptoir die Summe von 170 Thlr. gestohlen. Der That verdächtig wurde am Sonnabend eine Person, von welcher man gesehen, daß dieselbe Tags vorher durch den Flur nach dem Hofe gegangen war, und daselbst sich wahrscheinlich bis zur Nacht verborgen gehalten hatte, verhaftet. Bis jetzt hat indeß das mit ihr angestellte Verhör zu keinem Resultate geführt. — Bei einem vor einigen Tagen im Wildenbrucher Forstrevier veranstalteten Treibjagen wurden die Jagdliebhaber durch das Anschlagen der Hunde zu einem Dickicht hingelockt, woselbst sie ein stattliches Wild zu treffen vermeinten; allein statt dessen fand man ein zwischen den Bäumen hängendes menschliches Gerippe, an welchem die Haut auf den Knochen festgetrocknet und welches durch Raubvögel und Ungeziefer fast von allen weichen Theilen befreit war. Die sich aufdrängende Frage, von wem dasselbe herrühre, ließ sich durch die bei ihm vorgefundenen Sachen erklären. Es steckte in der Erde ein Spaten, über welchem ein Sack hing. Mit diesen Sachen hatte man (wie der Pomm. Ztg. mitgetheilt wird) in dem Dorfe Linde kurz nach der Ernte des Jahres 1858 einen Tagelöhner fortgehen sehen, der, nachdem er Tags zuvor einem Bauer ein Schaf gestohlen hatte, aus Furcht vor der ihn treffenden Strafe sich den Tod gab, und damit Niemand dies ahne, gab er sich den Schein, als ob er zur Sandgrube gehen wolle.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 8. März. Auf den deutschen Eisenbahnen ist das Personen-Transportwesen gegenüber dem Güter-Transportwesen von jeher vernachlässigt worden. Tarif-Herabsetzungen beim Waaren-Transport wurden von Tarif-Erhöhungen beim Personen-Transport begleitet. Dies hatte zur Folge, daß die Einnahmen aus dem Güter-Transport mit jeder Tarif-Herabsetzung stiegen, während sie beim Personenverkehr abnahmen. Im Jahre 1844 brachte die Meile preußischer Bahnen aus dem Personenverkehr 20,108 Thlr., 1858: 18,303 Thlr. aus dem Güterverkehr 1844 nur 10,106 Thlr., 1858: 35,000 Thlr. Die in letzter Zeit auf verschiedenen Bahnen eingetretenen Güterfracht-Herabsetzungen werden dies Mißverhältniß noch steigern. Der scheinbare Mangel an Konkurrenz beim Personenverkehr muß als Hauptursache der Vernachlässigung dieser wichtigen Branche angesehen werden. Während im Waarenverkehr die Bahnen nach den verschiedenen Seehandelsplätzen z. B. in ausgesprochene Konkurrenz traten, ließ das Monopol, welches keine Parallelbahnen zwischen zwei Plätzen gestattet, die Verwaltungen in dem Glauben, daß der Personenverkehr keine besondere Berücksichtigung verdiene. Dieselben Leute, welche bei Begründung einer Bahn in den betreffenden Prospekten nachgewiesen hatten, daß der Personenverkehr zwischen zwei Plätzen sich durch die billigere und schnellere Beförderung auf der Bahn vervierfachen oder gar verzehnfachen werde, glauben später als Mitglieder der Verwaltung dieser Bahn sich um weitere mögliche Tarifherabsetzungen und Erleichterungen des Personenverkehrs nicht kümmern zu müssen. Sie selber fühlten wohlten wohl als Kaufleute, Spediteure, Fabrikanten, Bergwerksbesitzer, wie wünschenswerth eine Herabsetzung des Gütertarifs sei und handelten dem entsprechend, aber als Inhaber von Freikarten wurden sie durch die hohen Personengeldtarife nicht persönlich berührt.

Bei der Berlin-Stettiner Bahn, welchen ihren Personen-Tarif 3. Klasse von 1 Thlr. 10 Sgr. auf 2 Thlr. erhöht hat, stellt sich diese relative Abnahme des Personen-Verkehrs mit am stärksteu heraus. Es befuhren die Bahn 1844: 272,584 Personen, 1858: 307,495 Personeu, Zunahme 12⅞ gCt. Die Einwohnerzahl der beiden Endpunkte Berlin und Stettin hat sich aber in diesem Zeitraum von 400,000 auf 540,000, also um 35 pCt. gehoben; überdies sind seitdem die Stettin-Stargarder, Stargard-Posener, so wie bei Berlin eine große Anzahl anderer Bahnen eröffnet, und ein großartiger Dampfschiffs-Verkehr führt von Stettin aus der Bahn zahlreiche Reisende zu. Ohne die Hemmnisse, welche die Verwaltung dem Personen-Verkehr in den Weg legt, müßte man also erwarten, daß der Aufschwung desselben dem des Waarenverkehrs (welcher von 758,808 Ctr. in 1844 auf 2,514,813 Ctr. in 1858, also um 333 pCt. gestiegen ist) wenigstens einigermaßen entsprechend gewesen wäre.

** Der frühere Tuchhändler Herr Knapp wird mit dem 1. April das Schellberg'sche Etablissement in Grünthal pachtweise übernehmen. Herr Knapp wird Wohnhaus und Garten in besten Zustand versetzen und den Garten namentlich für die Sommervergnügungen den gebildeten Stände zugänglich machen. Da dies Etablissement bekanntlich eins der am schönsten gelegenen in Stettins Umgebung ist, so ist anzunehmen, daß sich dasselbe bald aus dem Zustande des Verfalls, in dem sich dasselbe augenblicklich befindet, erholen und ein beliebter Vergnügungsort des Publikums werden wird.

* In Anlaß von Beschwerden hat der Minister des Innern unterm 26. Januar den nachfolgenden Cirkularerlaß an die Ober-Präsidenten und Regierungen der östlichen Provinzen ergehen lassen:

1) Die unmittelbare nächste Aufsichts-Instanz für die Kommunal-Angelegenheiten derjenigen Städte, in welchen die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 gesetzliche Geltung hat, bilden die Regierungen gemäß §. 76 dieser Städte-Ordnung;

2) die Regierungen sind nicht ermächtigt, die selbstständige Ausübung des Aufsichtsrechts ganz oder theilweise den Landräthen zu übertragen, wohl aber befugt, sich der Mitwirkung der letzteren als ihrer Organe bei Ausübung ihres Aufsichtsrechts zu bedienen. Es behält in dieser Hinsicht insbesondere bei der Bestimmung, wonach die Gemeinde-Behörden der Städte von nicht mehr als 10,000 Einwohnern ihre Berichte an die Regierung durch Vermittelung des Landrathes zu befördern haben, sein Bewenden:

3) die Stellung der Landräthe zu den Polizei-Angelegenheiten der Städte ist dieselbe wie die vor Erlaß der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853.

Ein Bescheid des Grafen von Schwerin an einen Magistrat in Westfalen, denselben Gegenstand betreffend, spricht sich wie oben aus und fußt auf der Westfälischen Städte-Ordnung von 1856.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 8. März. (W. T. B.) In der heute stattgehabten Sitzung des Bundestages wurden die Anträge des Ausschusses für die holsteinische Angelegenheit angenommen. Zuvor wurde von Seiten Dänemarks gegen die Souveränetätsbeschränkung, gegen die Beschlußfähigkeit der holsteinischen Stände und gegen die Berechtigung zur Exekution Protest eingelegt. Lieber wolle Dänemark den Vorschlag einer Delegirten-Versammlung fallen lassen und in direkte Verhandlung mit den Ständen treten.

Der Bundestag hat die Veröffentlichung der Bundesprotokolle beschlossen.

Florenz, 6. März. (H. N.) Ein vom heutigen Tage datirtes Dekret hebt alle Verordnungen auf, welche die Freiheit der Presse in politischer Beziehung beengen und beschränken.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. März. Witterung: Schneetreiben, Nachts leichter Frost. Temperatur: + 1 Grad. Wind: NO.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 2 W. Weizen, 3 W. Roggen, — W. Gerste, 2 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 65—68 Rt., Roggen 47—50 Rt., Gerste 38—40 Rt., Erbsen 44—47 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 26—29 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen fest bei wenig Offerten,, loco pr. 83pfd. gelber 64—68 Rt. nach Qual. bez., pr. Frühjahr 85pfd. gelber vorpomm. 70 Rt. Gd., 85pfd. inländischer 68 Rt. Gd.

Roggen matter, loco pr. 77pfd. 46½ Rt. bez., (die gestrige Notiz von 47 Rt. bezieht sich auf einzelne Wispel von Consumenten bezahlt), 77pfd. pr. März 46¾ Rt. bez., Frühjahr 45¾, 45½ Rt. bez., 45¾ Br., Mai-Juni 45½ Rt. Gd., 45¾ Br., Juni-Juli 46 Rt. Br. und Gd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl etwas matter, loko 11⅔ Rt. bez., März und März-April 11¾ Rt. Br., April-Mai $11\frac{7}{12}$ Rt. bez., Juli 12 Rt. bez., Septbr.-Oktober 12⅙ Rt. bez., 12¼ Rt. Br.

Leinöl loko inkl. Faß 11 Rt. Br., März-April und April-Mai 10⅓ Rt. bez., Mai-Juni $10\frac{7}{12}$ Rt. bez., Juli-August $10\frac{19}{24}$ Rt. bz., August-Sept. $10\frac{9}{10}$ Rt. bez.

Spiritus etwas billiger, loko ohne Faß 16⅚, 16¾ Rt. bez., pr. März und März-April $16\frac{11}{12}$ Rt. Br., April-Mai $17\frac{1}{12}$ Rt. bez. und Gd., Frühjahr 17, $17\frac{1}{24}$ Rt. bez. und Gd., $17\frac{1}{12}$ Br., Mai-Juni 17⅓ Rt. Br., 17⅙ Gd., Juni-Juli 17⅔ Rt. Br., 17½ Gd., Juli-August 18 Rt. Br. und Gd.

In rother Kleesaat war in Breslau in feinen Qualitäten einzelne Frage, geringe Waare sehr vernachlässigt, ordinäre 7¾ bis 8⅔ Rt., mittel 9 bis 10¼ Rt., feine 10¼ bis 11 Rt., hochfeine 11½ bis 12 Rt.

Weiße Saat war bei schwachen Offerten mehrseitig gefragt, ordin. 19 bis 21 Rt., mittel 22 bis 23¼ Rt., fein 23¾ bis 24⅓ Rt., hochfein 24⅔ bis 25¼ Rt.

Danzig, 8. März. Weizen rother 129.130—135.36 pfd. von 71—72—77½—79 sgr., bunter, dunkler und glasiger 128—133—134pfd. von 72—73—80—81 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132.33—135.37pfd. 81—82—85—86 sgr. — Roggen 52½ sgr. pr. 125 Pfd., für jedes Pfd. mehr oder weniger ½ sgr. Differenz. Erbsen von 52.53—56.58 sgr. Gerste kleine 105.8—110.2pfd. von 40—42—45—46 sgr., große 110.12—116.19pfd. von 46.48—55.57 sgr., Kavalier 116—120pfd. 57½—59 sgr. Hafer von 24.25—29—30 sgr. — Spiritus nichts gehandelt. Forderung 16 Rt. pr. 8000% Trall. bez.

Wetter: Schnee mit mäßigem Frost. Wind: N.

Posen 8. März. Roggen rasch steigend und schließt höher, pr. März 44⅙ bez. und Geld, Frühjahr 44—$\frac{1}{12}$—⅙ bez., April-Mai 44—$\frac{1}{12}$ bez.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) etwas höher bezahlt und fest schließend, gek. 12,000 Quart, loko (ohne Faß) $15\frac{5}{12}$—15¾ Rt., mit Faß pr. März 16⅓—$\frac{5}{12}$ bez., April 16½ bez., Mai-Juni 16⅚ bezahlt.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 9. März. Staatsschuldscheine 84⅜ bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 113¼ bez. Berlin-Stettiner 95½ Gd. Stargard-Posener 81 Gd. Oestr. Nat.-Anl. 56½ bez. Diskonto-Commandit-Anth. 80 bez. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 129¾ bezahlt. Wien 2 Mon. 73¾ bez. Hamburg 2 Mon. — bez. London 3 Monat — bez.

Roggen pr. März 50¾, 51½ bez., pr. Frühjahr 49, 49½ bez., pr. Mai-Juni 49 bez., 49⅜ Gd.

Rüböl loco 11⅔ Br. pr. März-April 11⅔ Br., pr. April Mai $11\frac{7}{12}$ bez., ⅔ Gd. pr. September-Oktober $12\frac{5}{12}$, $\frac{11}{24}$ bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. 17 bez., März-April 16⅞ Gd., 17 Br., April-Mai 17¼ bez., ⅙ Gd., Mai-Juni 17½, $17\frac{5}{12}$ bez.

Hamburg, 8. März. Getreidemarkt. Weizen loko auf letzte Preisen gehalten, ab Auswärts stille. Roggen loko fest, ab Königsberg 83pfd 75½ bezahlt und zu haben. Oel, pr. Mai 24¾, pr. Oktober 26. Kaffee $\frac{1}{16}$ höher. 4000 Sack wurden umgesetzt, darunter eine Ladung von 2700 Sack Rio- zu 6⅜ bis 6⅞. — Zink stille.

Breslau, 7. März. Die abnorme Erscheinung, daß zahlreiche östreichische Häuser sich ungeachtet des sehr ungünstigen Standes der östreichischen Valuta sich unausgesetzt zum Woll-Einkauf auf hiesigem Platze hier einfinden, war auch während der letzten acht Tage wahrnehmbar. Dieselbe ist jedoch einerseits aus dem glänzenden Gange des dortigen Fabrikgeschäfts, andererseits aus einem Mangel des Rohprodukts, wie solcher in Oestreich selten dagewesen, erklärbar. Nebenher erhielt sich die Konkurrenz der sächsischen Kämmer und Spinner, so wie der einheimischen Fabrikanten, welche letztere auf der jüngsten Frankfurter Tuchmesse befriedigende Geschäfte gemacht hatten. Im Ganzen sind an die genannten Käufer ca. 1200 Ctr. abgesetzt worden, wovon zwei Drittheile aus Charkower Kunstwäschen von 92—100 Rt., russischen Rückenwäschen von 62—70 Rt. und polnischen Einschuren von 75—83 Rt. bestanden haben. Das übrige veräußerte Quantum war aus schlesischen und feinen polnischen Lammwollen von 85—95 Rt., so wie feinen Schweißwollen von 68—72 Rt. zusammengesetzt. Die neuen Zufuhren betrugen nur ca. 400 Ctr. und gelangten meist von russischer Seite an unsern Platz. In den Preisen hat sich im Allgemeinen keine Veränderung herausgestellt und während nur schles. Lamm- und Schweißwollen, der knappen Vorräthe wegen, um 2—3 Rt. pr. Ctr. angezogen haben, sind russ. Wollen zu den seitherigen Notirungen willig zu haben.

Stettiner Börse vom 9. März 1860.

Berlin	kurz	100 B	Pomerania	...	107 B
„	2 Mt.	99⅓ B.	Union	...	100½ B
Hamburg	6 Tag.	150¾ bz.	St. Börsenh.-		
„	2 Mt.	150⅜ B.	Obligationen	...	—
Amsterdam	8 Tag.	142¼ G.	St. Schausp.-		
„	2 Mt.	141⅝ B.	Obligationen	...	—
London	10 Tg.	6 19⅞ B. u. bz.	St. Speich.-A.	...	—
„	3 Mt.	6 17⅞ B. u. bz	V.-Speich.-A.	...	118 B
Paris	10 Tg.	—	Pomm. Prov.-		
„	2 Mt.	79 B	Zuckers.-Act.	...	1650 G
Bordeaux	10 Tg.	—	N. St. Zucker-		
„	2 Mt.	—	Sied.-Actien	...	550 B
Bremen	8 Tg.	—	Mesch. Zuck.-		
„	3 Mt.	—	Fabrik-Anth.	...	100 B
St. Petersbg.	3 Woch.	—	Bredower do.	...	—
Wien	8 Tag.	—	Walzmühl-A.	...	1000 G
„	2 Mt.	—	St. Portl. Cem.		
Frw. St.-Anl.	4½	—	Fabrik	...	100 B
Staats-Anl.	4½	—	Pom. Chauss.-		
„ „	5	105 B	bau-Obligat.	5	—
St.-Schldsch.	3½	84¼ B	Stett. Dampf-		
Pr. Präm. Anl.	3½	—	Schlepp-Ges.	...	800 B
Pomm. Pfdbr.	3½	86¾ B	Stett. Dampf-		
„ Rentenbr.	4	—	schiffs-Ver.	...	220 B
Ritt. P. P. B. A.			N. Dampf.-C.	...	88 B
à 500 Rtl.	...	—	Germania	...	95 B
Berl.-St. Eisb.			Vulcan	...	54½ B
Act. Lit. A. B.	4	—	Stett. Dampf-		
„ Prior.-	4½	—	mühlen-Ges.	4	70 B
„ „	4	—	Pommerensd.		
Starg.-P. E. A.	4½	—	Chem. Fabrik	...	100 G
„ Prior.-	3	—	Chem. F.-Ath.	...	500 B
„ „	4½	—	Stett. Kraft-		
Stett. Stdt.-O.	4½	98½ B	Dünger-F.-A.	...	55 B
St. Str.-V.-A.	...	110 G.	Used. - Woll.		
Pr. Nat.-V.-A.	4	95 B	Kreis-Oblig.	5	—
Pr. See-Ass.-			Greifenhagen		
Comp.-Act.	...	640 B	Kreis-Oblig.	5	—